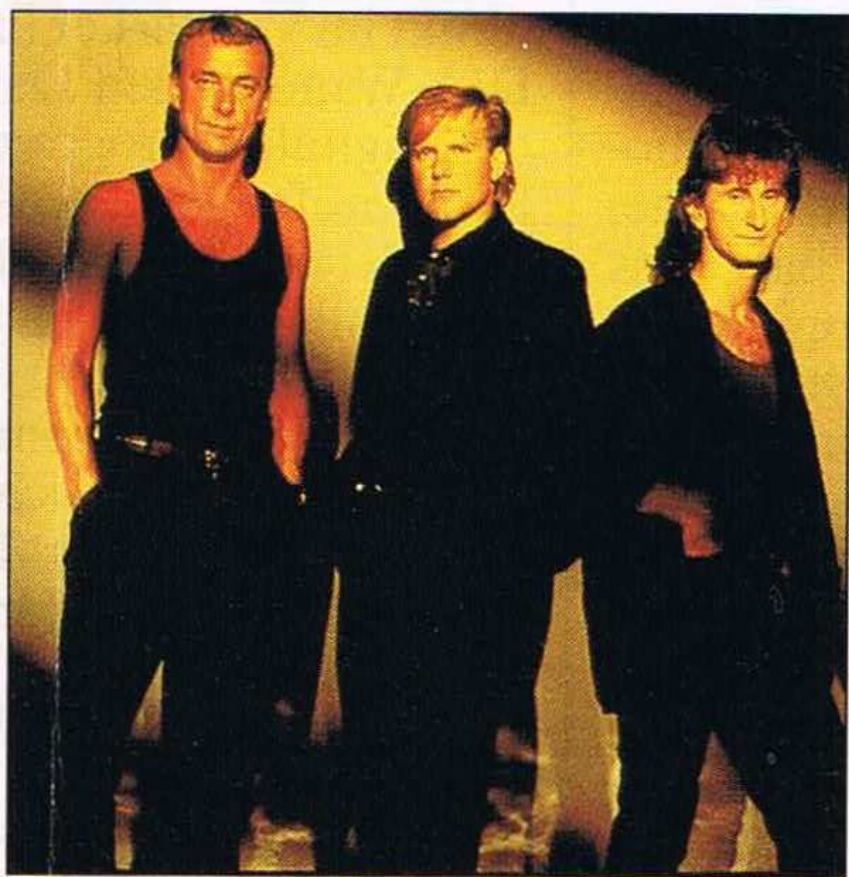




Rush Puppies

Die kanadischen Kunstgewerbetreibenden der Gruppe Rush tüfteln mit manischer Besessenheit an ihrem Perfektions-Rock. Vor ihrer Deutschland-Tour nahm sie HIFI VISION-Mitarbeiter Steve Lake auf die Couch.

Seite 152.

Die ganze Punk- und New-Wave-Welle Ende der 70er Jahre fußte auf einer destruktiven Philosophie“, ereifert sich Alex Lifeson, Gitarrist der kanadischen Gruppe Rush. „Jeder kann sich ein Instrument greifen, auf die Bühne klettern und loslegen, hieß es. Von wegen – wohin das führte, sehe ich heutzutage an den Videoclips im Fernsehen. Die meisten sogenannten Künstler, die dort auftreten, haben mit Musik überhaupt nichts am Hut.“

So etwas beunruhigt Lifeson, und deshalb vertieft er seinen Standpunkt: „Heutzutage programmieren die Tonmeister einen Computer, und später fügt der Sänger seine Stimme dazu.“

Immerhin, unterbreche ich vorsichtig seinen Redefluß, ersetzt der Computer noch nicht die menschliche Stimme. „Aber so produzieren die Plattenfirmen locker zehn bis 15 billige Singles im Jahr. Um den Aufwand für eine richtige Tournee beispielsweise brauchen sie sich so nicht mehr zu kümmern. Und ein guter Tonmeister kann innerhalb weniger Stunden mit dem Computer ein Orchester-Arrangement zaubern, das sich anhört, als hätte ein großes Ensemble

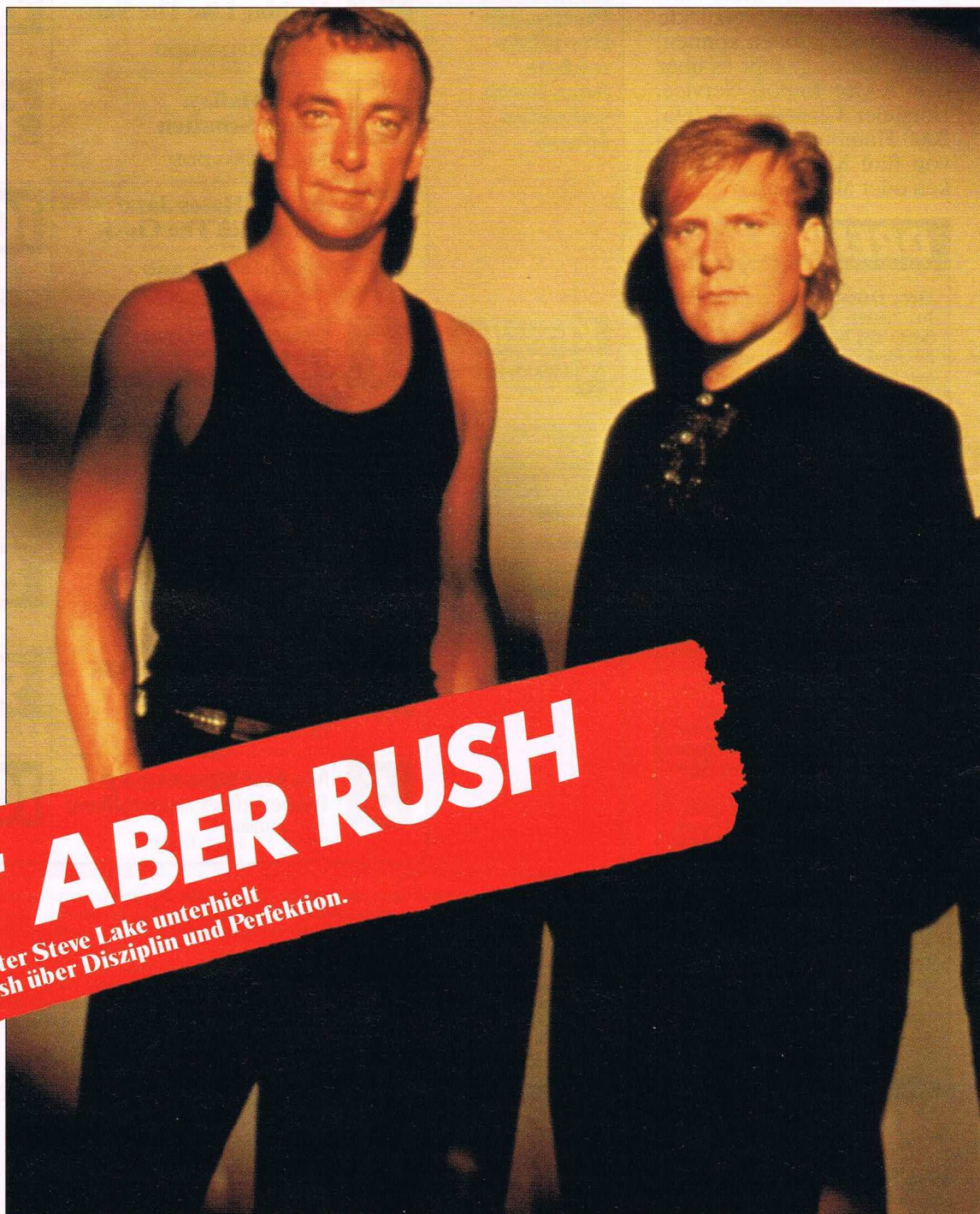
Monate daran gearbeitet. Dann drehen sie noch schnell ein billiges Video, und schon werfen sie das Zeug auf den Markt.“

Nachdem er sich seine Sorgen von der Seele geredet hat, lehnt sich Alex Lifeson einigermaßen erleichtert im Sessel zurück. Er kam nach Deutschland, um die Werbetrommel für das aktuelle Rush-Album „Hold Your Fire“ und für die Tournee im Mai zu rühren (Termine siehe Seite 150). Diese Auf-

gabe behagt ihm ganz und gar nicht, denn so bleiben ihm „nur noch wenige Stunden am Tag zum Gitarrenspielen“.

Dieses kanadische Trio zählte von Anfang an zur konservativen Musiker-Liga. Kritiker verdammen die Rush-Platten wegen ihrer komplexen Pomprock-Strukturen und wegen der epischen Länge vieler Songs. Doch genau dafür liebt das zahlreiche Publikum seine drei Heroen.

Neuerdings sorgen auch noch Synthesizer für zusätzliche komplizierte Schnörkel in der Rush-Musik. Selbst Alex Lifeson überwand seine diesbezüglichen moralischen Skrupel: „Bevor wir noch einen vierten Musiker engagieren, lernen wir halt doch lieber, wie man mit neuen Instrumenten umgeht. Schließlich spielen wir seit 15 Jahren zusammen und sind immer noch die dicksten Freunde. Neuzugänge stören da nur. Im Konzert stellt sich aber



JETZT ABER RUSH

HIFI VISION-Mitarbeiter Steve Lake unterhielt sich mit der Gruppe Rush über Disziplin und Perfektion.

ein Problem: Woher sollen wir die Arme und Beine nehmen, um all die Musikinstrumente zu bedienen?"

Bringt denn dieser ganze Aufwand überhaupt einen Vorteil?

„Aber sicher“, kontert Lifeson. „Das spornt uns an, immer besser zu werden. Denn wir spielen zwar Rock – aber mit klassischer Strenge und Disziplin. Wir improvisieren nichts, sondern planen jedes Arrangement bis zum letzten i-Tüpfelchen durch.“

Und mit seriöser Miene ergänzt er: „Wir sind eben ziemlich ernsthafte Menschen, dabei hoffentlich aber trotzdem nicht humorlos.“

Disziplin scheint ein Schlüsselwort im Rush-Lexikon. Im Gespräch kommt Lifeson immer wieder darauf zurück. Und wenn er irgendetwas ganz besonders gut findet, dann verwendet er zur Beschreibung Eigenschaftswörter wie „methodisch“, „effizient“ oder „klar strukturiert“.

Disziplin:
Als langhaarige Hardrocker präsentierten sich die drei Kanadier zu Beginn ihrer Karriere (unten) – doch mittlerweile bekennen sich Drummer Neil Peart, Gitarrist Alex Lifeson sowie Bassist und Keyboarder Geddy Lee (von links) zum seriösen Gewerbe.

FACTS UND PLATTEN

Gitarrist Alex Lifeson und Bassist Geddy Lee, beide 34, gründeten Rush im Jahr 1969 in Toronto, Kanada. 1974 nahm die Gruppe ihr Debütalbum auf, und als neuer Schlagzeuger und Texter stieg Neil Peart ein. Seitdem zeichnet sich das Trio durch Beständigkeit aus: Es nahm bislang insgesamt 14 Platten auf; seit „2112“ aus dem Jahr 1976 verkaufte jede dieser Platten alleine in den USA mindestens eine Million Kopien, und seit „A Farewell To Kings“ (1977) gehört Rush auch in Europa zu den Super-Sellern.

Die wichtigsten Platten:

1976: 2112
Mercury 822 545-2
© 6338 678
Musik: befriedigend bis gut
Klang: befriedigend

1977: A Farewell To Kings
Mercury 822 546-2
© 6338 834
Musik: gut
Klang: gut

1981: Moving Pictures
Mercury 800 048-2
© 6337 160
Musik: gut
Klang: gut bis sehr gut

1987: Hold Your Fire
Mercury 832 464-2
© 832 464-1
Musik: frustrierend
Klang: sehr gut

Rush arbeitet ohne Zweifel diszipliniert, methodisch, klar strukturiert und effizient: Die drei Anhänger der Selbstdisziplin schließen sich jedesmal monatlang in ihrem Studio auf dem Land in der kanadischen Provinz Ontario ein, und sie ruhen nicht eher, bis sie im Teamwork genug Material für eine neue Platte haben.

Danach scheuen die drei Perfektionisten weder Zeit noch Kosten, um ihre jüngsten Werke in bester Qualität auf Platte zu verewigen. So entstand das Album „Hold Your Fire“ gleich in vier verschiedenen Ländern: in England, Frankreich und Kanada und auf der kleinen Karibik-Insel Montserrat. Lifeson hat dafür eine Rechtfertigung parat: „Reisen erweitert den Horizont. Wenn wir unterwegs sind, beispielsweise in Europa, dann versuchen wir immer auch die Kultur des jeweiligen Landes besser zu verstehen.“

Ich kann mir die Frage nicht verkneifen: Warum bleiben die Drei dann eigentlich überhaupt noch in ihrer kanadischen Provinz so weit ab vom Schuß und von den Zentren der internationalen Rock-Szene, wenn sie sowie so gerne unterwegs sind?

Zum erstenmal kommt Lifeson im Lauf unserer Konversation in Verlegenheit. Mit einem unsicheren Stirnrunzeln mutmaßt er: „Die Ecke von Kanada, in der wir leben, ist einfach angenehm friedlich – eine tolle Umgebung, um Kinder groß zu ziehen. Immerhin stehe ich auch schon mitten in den Dreißigern und möchte mal zur Ruhe kommen.“

Sehr glücklich sieht Lifeson während dieses Geständnisses nicht aus. Vielleicht befürchtet er, es könnte die Illusionen zerstören, die sich die Fans über das gar nicht so abenteuerliche Leben der drei wackeren Rush-Musiker machen.

Hy



Foto: New Eyes